

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Schue in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weißeritz-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbindermeister Schäge, — in Frauenstein: Köhlermeister Garbmann, — in Glasbütte: Buchbindermeister Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pötschappel: Kaufmann Theuerkauf.

Nr. 133.

Dienstag, den 11. November 1890.

56. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 10. November. Gestern beim Vormittagsgottesdienste wurde Herr Dial. Büchting hier in sein Amt eingewiesen. Der erhebenden Feier wohnten die Mitglieder der städtischen Kollegien und des Kirchenvorstandes auf dem Altarplatze bei, auch die Gemeinde war von hier und auswärts zahlreich vertreten. Nachdem Herr P. Kreher aus Ruppendorf den Lebenslauf des Designaten vorgelesen hatte, vollzog der Ephorieverweser Herr P. Köhler-Seifersdorf die Einweisung. Veranlaßt durch die naheliegenden, der evangelischen Kirche werthen Tage, Reformationsfest und den heute einfallenden Geburtstag Luthers, hatte der würdige Redner den Text: Ephes. 6, 10—19 (Seid stark meine Brüder in dem Herrn etc.) zu seiner Ansprache gewählt. Uns, Christen Streikern, seien hier gezeigt die Feinde, gegen die wir ringen, die Verbündeten, deren wir uns rühmen, die Waffen, mit denen wir kämpfen dürfen. In diesem Sinne solle die Gemeinde und ihr Seelsorger sich betheiligen; alle sollten ihn aufnehmen in ihr Herz und Gebet, wie auch er sie im Herzen tragen werde; in der gegenseitigen Fürbitte liege die Kraft und der Segen seines Wirkens. — Herr Diakonus Büchting hatte den ihm einst von seinem Vater am Konfirmationstage gegebenen Weispruch: 1. Kor. 13, 16 (Wachet, steht im Glauben, seid männlich und seid stark) zur Grundlage seiner erbauenden Predigt gewählt. Die Aufzählung des von Herrn C. Hellriegel komponirten 23. Psalmes fügte sich harmonisch in die alle Theilnehmer wahrhaft erbauende Feier. Möge die Wirksamkeit unsers neuen Seelsorgers für die Gemeinde eine recht segensreiche und ihn selbst beglückende sein.

— Die am 9. d. M. stattgefundene Versammlung des Vereins junger Landwirthe war trotz der Kirmesen in den umliegenden Dörfern doch recht zahlreich besucht. In einem längeren Vortrage sprach Herr Richard Nitsche-Oberhäslisch sehr ausführlich über Fruchtfolge, Dreifelderwirtschaft, Vertheilung der Früchte nach den Bodenarten. Herr Klempnermeister Philipp hatte eine Patent-Sturmlaterne „Kosmos“ und einen Düngerstreulasten zur Ansicht gestellt.

— Theater: Am Sonntage ging vor vollbesetztem Hause der „Leiermann und sein Pflegekind“ als Eröffnungsvorstellung über die Szene. Ohne auf die Einzelleistungen der Darsteller näher einzugehen, wollen wir nicht unterlassen zu bemerken, daß sich unter den neu engagirten Mitgliedern einige tüchtige Kräfte befinden und daß die Vorstellungen sehr gut von Statten gingen. Heute Dienstag nun kommt das Volksstück der beiden humoristischen Schriftsteller Berg und Kalisch „Berlin, wie es weint und lacht“ zur Aufführung. Dasselbe ist mit vorzüglichen Gesangsstücken ausgestattet und wurde in Berlin seiner Zeit über 300 Mal hintereinander gegeben.

— 10. November. Es liegt uns der jüngst erschienene, von Herrn J. P. Courtier, dem Direktor der Deutschen Gerberschule in Freiberg, auf das erste Schuljahr erstattete Bericht genannter Anstalt vor, aus dem wir das Wichtigste, auch für unsere Müllerschule Lehrreiche und Beherzigenswerthe, im Auszuge mittheilen. Nach einer Einleitung, welche von der langsame, erst in den letzten Jahrzehnten nennenswerthen Entwicklung des Gerbereigewerbes und von den Ursachen des Zurückbleibens desselben handelt, wird in einem zweiten Abschnitte „Geschäftliches“ die Begründung der Deutschen Gerberschule ausführlich erzählt. Bereits im Dezember 1886 war von dem Verbands sächsischer Lederproduzenten auf der Versammlung in Hainichen die Errichtung beschlossen worden. Daß der Plan endlich greifbare Gestalt gewann, ist in erster

Linie der von der Lohgerberinnung zu Leipzig gewährten namhaften Unterstützung, sodann aber auch dem Entgegenkommen der deutschen Gerberei, der Großindustriellen der deutschen Lederindustrie und der Stadt Freiberg zu danken, welche letztere außer Gewährung der nöthigen Unterrichtsräume (im Realgymnasialgebäude) sich auch zu einem jährlichen Zuschusse von 750 M. verstand. Nachdem in der Person des Herrn Courtier, bisher Leiter der Lederfabrik der Herren Adler u. Oppenheim zu Strassburg i. E., ein geeigneter Direktor, und in Herrn Dr. Paul Spindler ein Fachkemiker gewonnen worden waren, konnte die Anstalt am 1. Mai vor. J. eröffnet werden. Trotz vieler Störungen, besonders herbeigeführt durch Krankheit des letztgenannten Lehrers († 28. Oktober v. J.), sowie seines Nachfolgers Dr. Gaentgen, hat die Anstalt im ersten Jahre ihres Bestehens erfreuliche Erfolge aufzuweisen, welche sowohl durch Herrn Gewerbeschulinspektor Enke und Herrn Geheimrath Böttcher bei ihren Besuchen, als auch bei dem in Anwesenheit des Herrn Oberregierungsrath Dr. Roscher gehaltenen Examen anerkannt worden sind. Der von 6 Lehrern erteilte Unterricht umfaßt Gerberei und Zurechtbereitung (theoretisch und praktisch in steter Verbindung), Chemie, Physik; dazu kommen, erteilt von Freibergern öffentlichen Lehrern, Buchhaltung, Handels- und Buchführerlehre, Rechnen, Briefwechsel, Zeichnen und Maschinenkunde. Die Anstalt zählt 34 Schüler, darunter 7 aus Sachsen, 9 aus Preußen, 3 aus Bayern, 2 aus Württemberg, 2 aus Baden, je 1 aus Hessen-Darmstadt, Rußland, Böhmen, Ungarn, Dänemark, Belgien, Luxemburg und 4 aus Rußland. Die wöchentliche Stundenanzahl beträgt für jede der beiden Abtheilungen 38. — Das Verzeichniß der eingegangenen Geschenke ist ein sehr stattliches. Dieselben zeigen an Zusicherungen alljährlich wiederkehrender Zuwendungen 7515 M., darunter z. B. 1500 M. von der Leipziger Gerberinnung, 2500 M. aus der Kasse des Königreichs Sachsen (?), 1500 M. von Freiberg (einschließlich des auf 750 M. veranschlagten Unterrichtslokals), auch von der Gerberinnung zu Dippoldiswalde ist ein jährlicher Beitrag von 15 M. zugesichert. An einmaligen Zuwendungen sind 6705 M. verzeichnet, darunter 6000 M. von der Leipziger Gerberinnung, welche außerdem nochmals 6000 M. als Darlehn hergegeben hat. Von 31 einzelnen Personen oder Firmen sind außerdem höchst werthvolle Lehrmittel, bez. Arbeitsmaterial gespendet worden, auch hat die Lohgerberinnung zu Leipzig zwei Freistellen für Sachsen begründet. Wir wünschen unserer Müllerschule gleiche Theilnahme, da es keinem Zweifel unterliegt, daß eine tüchtige Fachschule für das Müllergewerbe eben so nothwendig und segensreich erscheint, als für die Gerberei.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Freitag weilten die Herren Oberpostdirektor Halle und Postbaurath Zapf in unserer Stadt, um über die Erbauung eines neuen Postgebäudes hier einleitende Schritte zu thun.

— Herr Postassistent Erler wird am 1. Dezember wieder vom hiesigen Postamte nach Leipzig zurückversetzt werden.

— Der diesmonatliche Theaterextrazug wird, wie aus der diesbezüglichen Bekanntmachung der hiesigen Bahnverwaltung in heutiger Nummer hervorgeht, am 18. November von Hainsberg nach Ripsdorf abgefahren werden.

— Für den Fall, daß sich im Laufe des Jahres geprüfte Hufbeschlagmeister oder auch Schmiede, welche auf Grund der vor der landständischen Kommission in der Oberlausitz bestandenen Prämienprüfungen eine Prämie erhalten haben, im amtshauptmannschaftlichen Bezirke niedergelassen haben sollten, so haben sich solche unter Einreichung des Diploms zc.

unverzüglich bei der königl. Amtshauptmannschaft zu melden, damit deren Namen und Wohnorte der bestehenden Vorschrift gemäß am 1. Dezember d. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden können.

— In den Nächten des 12. und 13. November haben wir reichliche Sternschnuppenfälle zu erwarten, weil zu dieser Zeit die Erde die Bahn eines großen Meteoroiden kreuzt, der eine Umlaufzeit von 33 1/4 Jahren hat.

3 **Glasbütte, 9. November.** Heute früh 8 Uhr fuhr der Probezug, bestehend aus einem Salonwagen und 8—10 Güterwagen, hier durch nach Seifzig, um von da kurz vor 11 Uhr wieder hier durchzufahren. Der Salonwagen war mit einigen höheren Eisenbahnbeamten besetzt. Die definitive Entscheidung über den Tag der Eröffnung der Müglitzthalbahn erfolgt nun in den nächsten Tagen.

— Das Puppen-Theater von Adolf Preiske, welches sich seit 14 Tagen im Gasthof „zum goldenen Glas“ befindet, erfreut sich seitens der kleinen Welt eines recht regen Zuspruchs.

Kreischa. Die früher an dieser Stelle erwähnte Fensterinwurf-Affaire, welche durch das Eingreifen eines Unbetheiligten in schiefe Bahnen gekommen war, hat am Donnerstag vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde ihren Abschluß damit gefunden, daß der Angeklagte Rudolph zu 5 Tagen Gefängniß, Ganze jedoch zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt wurden, wozu aber noch die nicht unbedeutenden gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten hinzukommen.

4 **Pötschappel.** Dem hiesigen Gemeindevorstand, Herrn Karl Sommerkuh, wurde am 6. d. M. in Anerkennung seiner Theilnahme an der Bundes-Exposition in Holstein das von Sr. Maj. dem Könige gestiftete Ehrenzeichen für 1863/64 nebst Diplom überreicht. Dieselbe Auszeichnung erhielt auch der Verginvald Schotte in Wilmshausen.

— Das milde Herbstwetter ist von besonders günstigem Einfluß auf die Winterfaat. Der Bestand sowohl des Roggens, als auch des Weizens, ist für die jetzige Jahreszeit befriedigend. Die junge Saat grünt und wächst jetzt zusehends, jedoch die Keime sich kräftigen, ehe der Winter anbricht.

— Am vergangenen Sonnabend Nachmittag besuchte Herr Bezirkschulinspektor Richter nebst Gemahlin den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten.

Dresden. Nunmehr ist auch das letzte Hinderniß, welches der Einverleibung des Borortes Strehlen in den Gemeindebezirk der Stadt Dresden entgegenstand, in Wegfall gekommen. Bekanntlich hatte die königl. Staatsregierung in Gemäßheit eines Beschlusses der beiden Ständekammern, ihre Genehmigung zu der Einverleibung Strehlens davon abhängig gemacht, daß die Stadtgemeinde Dresden ihren durch Rezej vom 31. Januar 1853 für alle Zeiten auf 90,000 M. festgesetzten Beitrag zu den Kosten der von Staate übernommenen Verwaltung der Dresdner Sicherheitspolizei um jährlich 20,000 M., also auf 110,000 M. erhöhe. Der Rath hatte diese Erhöhung als einen billig-mäßigen Ausgleich für die in Folge der Einverleibung des genannten Borortes sich steigenden Kosten der königl. Polizeidirektion Dresden anstandslos zugestanden, während die Stadtverordneten sich auf den bekannten Rezej beriefen und eine Mehrleistung ablehnten. Die Angelegenheit gelangte in der Stadtverordnetenversammlung am 6. November zur nochmaligen Berathung, nachdem die königl. Staatsregierung jede Minderung der Forderung des Staates von der Hand gewiesen hatte. Den Stadtverordneten blieb nunmehr kein anderer Ausweg übrig — wenn schon die nun seit Jahren verzögerte Einverleibung Strehlens zur

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

That werden sollte — als der Rathsvorlage zugestimmen und die Erhöhung des städtischen Beitrags zu bewilligen.

— Eine furchtbare That hätte am 7. November leicht viele Familien ihres Ernährers berauben, zahlreiche Reisende unglücklich machen und auch die Staatsverwaltung schwer schädigen können. Eine ruchlose Hand hat nämlich, unterstützt durch die jetzt zeitig einbrechende Dunkelheit, unweit des Haltepunktes Naundorf der Dresden-Erfurter Bahnlinie (in Richtung nach Weimühl zu) auf das Geleis ungefähr 15 Schwellen besetzt. Auf dieses Hinderniß ist der Nachmittag 7 Uhr 13 Minuten vom Böhmischen Bahnhofe abgehende Personenzug nach Berlin aufgefahren. Daß dies Auffahren so glücklich abgegangen ist, dürfte der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers zu danken sein, welchem es angesichts der vorhandenen Gefahr noch gelungen ist, durch Einsetzen der Luftdruckbremsen die Geschwindigkeit und den Druck des Zuges dergestalt zu mäßigen, daß in der Hauptsache nur die Maschine von der größten Gefahr betroffen worden ist. Die Stöße auf der Maschine sind kolossale gewesen und mehrere Augenblicke ist um die immer wieder aufsteigende Maschine ein Gewirr von Steinen, Sand und zerstückelten Schwellen beobachtet worden. Eine Entgleisung hat dabei wunderbarer Weise nicht stattgefunden; die Maschine zeigt jedoch mehrere Schäden, war aber, nachdem sie von Steinen und Sand gereinigt, noch im Stande, die Weiterfahrt übernehmen zu können. Hoffentlich gelingt es den Polizei-Organen, den oder die Thäter festzustellen und einer harten Bestrafung zuzuführen.

— Die Arzneitagen der deutschen Staaten zeigen auffallende und unbegründete Verschiedenheiten in der Festsetzung der Preise für Apothekerwaaren, was nach der Versicherung der Apothekenbesitzer mancherlei Uebelstände und Unzuträglichkeiten im Gefolge hat. Da die süddeutschen Arzneitagen im Allgemeinen erheblich höher sind als die norddeutschen, so ist nicht anzunehmen, daß ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Apothekenbesitzer, um eine allgemeine deutsche Arzneitage auf Grund der für Preußen gültigen Preisbestimmungen herbeizuführen, zu erlangen sein würde. Infolgedessen haben 90 sächsische Apothekenbesitzer in einer zu Zwickau abgehaltenen Versammlung beschlossen, bei der königl. Staatsregierung wegen Einführung der preussischen Arzneitage in Sachsen oder doch möglichst Annäherung an dieselbe vorstellig zu werden.

— Die vierte und letzte diesjährige Sitzungsperiode des kgl. Schwurgerichts Dresden beginnt am heutigen Dienstag; für dieselbe ist eine Dauer von etwa einer Woche in Aussicht genommen.

Freiberg. Am 7. November früh hat sich in hiesiger Stadtbrauerei ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei dem Auspichen eines großen 24 Hektoliter-Fasses waren früh 1/8 Uhr zwei Böttcher beschäftigt, als plötzlich durch die sich entwickelnde Gase das Faß zerplatzte. Die Explosion war eine so heftige, daß die Reifen zerrissen, der Boden zertrümmert und die einzelnen Theile des Fasses weit hinweg geschleudert wurden. Durch solche Holzstücke ist der eine Böttcher Namens Voigt aus Hartleben aus Sachsen-Weimar, der erst seit wenigen Tagen hier arbeitet, tödtlich verletzt worden. Die linke Kopfseite war ganz zertrümmert und das Gehirn freigelegt. Der zweite Böttcher Namens Hänlich aus Oppach ist am rechten Arme schwer verletzt und im Gesicht verbrannt. Auch Braumeister Piller hat Verletzungen am Arme davongetragen, der geschwollen und blutunterlaufen ist. Piller begab sich in Privatpflege, wogegen Hänlich nach dem Stadttrankenhause geschafft wurde. Die Leiche Voigts brachte man nach der Todtenhalle. Der überaus starke dumpfe Knall, den die Explosion verursachte, war fast in der ganzen Stadt hörbar.

Aus dem Vogtlande. Wie die Wirkwarenindustrie in der Chemnitzer Gegend durch die Zollgesetze der Vereinigten Staaten empfindlich getroffen wird, so auch die Strumpfwirkerie des Vogtlandes. Die Pausaer, Mühlstoffer und Drambacher Strumpfwirker haben keine volle Beschäftigung, und jetzt hat auch die größte Strumpfwarenfabrik in Zeulenroda die Arbeitszeit beschränkt. So hätten denn diese Industriearbeiter den Achtstunden-Arbeitstag erhalten, ehe sie es selbst recht geglaubt. Da die Strumpffabriken in Zeulenroda ganz bedeutende Mengen Waaren nach den Vereinigten Staaten ausführen, so wird die Krisis wohl auch nicht eher beseitigt sein, bis andere Absatzgebiete aufgefunden sein werden.

Plauen i. Vogl. Am Mittwoch trug sich hier ein beauerlicher Unglücksfall zu. Eine Großmutter wartete ihr einjähriges Enkelkind, das sie während einer Beschäftigung in die Stube setzte. Sie nahm den kochenden Kaffee aus dem Ofen und stellte den Topf, wie dies unachtsamer Weise so oft geschieht, unter den Ofen, alsdann verließ sie die Stube. Das Kind warf den Topf um und goß dadurch die kochende

Flüssigkeit über sich. Die Brandwunden, welche das Kind erlitt, waren so bedeutend, daß es gestorben ist.

Marktneukirchen. Am Mittwoch Abend wurde der 2 Jahre alte Sohn eines hiesigen Restaurateurs von seinem 10 Jahre alten Bruder beim Spielen mit einem geladenen Revolver, welches in der Schlafstube hinter einem Bette lehnte, in den Hinterkopf geschossen. Die Kugel ist noch nicht gefunden worden, so daß sich die Ueberführung des Knaben nach dem Kreiskrankenhause Zwickau nöthig machte.

Auerbach. Am 6. November versah Seminaroberlehrer Schettler hier. Durch seine schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiete des Turnwesens weit hin bekannt und geehrt, gewann der Heimgegangene die Liebe Aller, die ihn gekannt haben, durch sein herzlich-süßes Eintreten für Alles, was schön und gut war, für jegliche Einrichtung, die segensreiche Folgen erhoffen ließ.

Plauen. In der Appreturanstalt von Francke hier ist am 6. November, Nachmittags gegen 1/4 4 Uhr, der in einem besondern eingeschlossenen Gebäude neben dem Trodenthurme stehende eiserne Wäschekessel explodirt. Die Explosion hat beträchtlichen Schaden an den Gebäuden und an Waaren angerichtet, Menschenleben sind hierbei glücklicher Weise nicht zu beklagen. Das Dach des Gebäudes, in welchem der explodirte Apparat stand, wurde abgehoben und der Boden des Apparates in den Hof der Preßler'schen Lederfabrik geschleudert, wo er beim Niederfallen ein Pferd am Beine streifte und ein Wasserfaß zerbrach. Im Francke'schen Trodenthurm, sowie auch in einigen Spannfüßen wurden Fenster eingedrückt, die Außenseite des hölzernen Fahrstuhles zerplüßert und die Dachrinne an dem beträchtlich hohen Fabrikgebäude beschädigt, auch viele an den Spannrahmen befindliche Stickerien beschmutzt und bezw. beschädigt. Die Waaren zc. waren gegen einen derartigen Unfall versichert.

Königswartha. Am 5. November wurde in Neudorf in einer Scheune ein 50 bis 60 Jahre alter, völlig mittel- und legitimationsloser Mann aufgefunden und festgenommen. Derselbe ist anscheinend nur der französischen Sprache mächtig. Bei seiner, mit Hilfe des verpflichteten Dolmetschers dieser Sprache erfolgten gerichtlichen Vernehmung hat er sich Julius Raquet genannt, über seine sonstigen persönlichen Verhältnisse, seine Heimath und den Zweck seines Hierseins aber nur unzusammenhängende, sinnlose Antworten gegeben. Der Unbekannte wurde behufs weiterer Ermittlung in Haft behalten.

Löbau. Am 4. November früh ist ein auf der Strecke Löbau-Dresden bediensteter Hilfsbahnwärter, der erst seit fünf Wochen hier angestellt ist, durch einen Schrottschuß verwundet worden. Der von oben her abgegebene Schuß hat beide Beine verletzt, in dem linken Oberschenkel sitzen allein etwa 120 Schrote, eine weitere Anzahl im linken und rechten Unterschenkel. Der ganze Vorfall bedarf noch der Aufklärung.

Strehla. Nach der Zusammenstellung der Schäden, welche das letzte Hochwasser des Elbstromes angerichtet hat, beträgt derselbe in Löbnitz 30,000 M., in Kaufnitz 50,000 M., in Schirmeritz 60,000 M., in Seidewitz 32,000 M., in Auhig 50,000 M., in Staritz 10,000 M., in Plothau 30,000 M., in Delschau 5000 M., in Dröschkau 60,000 M. und in Ammelgoßwitz 102,000 M. Im benachbarten Kreise Torgau betragen die Schäden zusammen 1,700,000 M.

Leipzig. Von den zehn Zehnteln des großen Looses, das in die Kollektion von E. Huster gefallen ist, ist nur ein Theil in Leipzig verbleiben; theilweise gingen dieselben nach auswärts und auch über die Grenze. Einige Zehntel wurden in Leipzig von mehreren gemeinschaftlich gespielt, so daß die Anzahl der am Gewinn Beteiligten erfreulicher Weise eine recht erhebliche ist.

— Die hiesige Markthalle, deren Fertigstellung ursprünglich für November d. J. geplant war, wird allem Anschein nach vor März nächsten Jahres nicht in Gebrauch genommen werden können. Es soll noch eine elektrische Beleuchtungs- und eine Kühleinrichtung gebaut werden. Nach dem Urtheile Sachverständiger wird allerdings dann unsere Markthalle unter allen ähnlichen Anlagen die zweckmäßigste sein.

Leipzig. Am 7. November Nachmittags wurde ein unter kitenpolizeilicher Kontrolle stehendes Mädchen in ihrer Wohnung durch acht Stiche in den Rücken schwer verwundet. Der Thäter, der erst entflohen war, wurde in der Person des 21jährigen Ladirens Eisenschmidt gefast und in seiner Wohnung in der Lessingstraße verhaftet.

Gera. Einen eigenartigen Vorfall aus dem Geschäftsleben berichtet die hiesige Zeitung: „Ein hier vor mehreren Jahren verstorbener, in Konkurs gerathener Geschäftsmann hatte eine im Jahre 1883 bei einem Zeiger Hause kontrahirte Cigarrenschuld von

75 M. unbeglichen gelassen. Das Geschäftshaus hatte dann die Schuld einem Chemnitzer Agenten ceteri. Kürzlich aber hat sich in Debschwig ein junger Geschäftsmann gleichen Namens und Standes wie der Verstorbene etablirt. Als der junge Mann nun am Montag Abend von einem Ausflug nach Hause zurückkehrte, fand er sämtliche Gegenstände in seinem Geschäftskontor mit dem Gerichtssiegel versehen, und es wurde ihm von seinem Gehülfen mitgetheilt, daß, wenn morgen früh nicht die Schuld von 100 M. beglichen würde, die Sachen zur Versteigerung abgeholt werden würden. Da der Geschädigte sogleich aus dem Vollstreckungsprotokoll sah, daß es sich nur um die Schuld seines ehemaligen Namensvetters handeln könnte, da er ja 1883 noch Schuldfreie gewesen war, eilte er zu dem betreffenden Gerichtsvollzieher, um bei diesem vorstellig zu werden. Hier erreichte er denn auch zunächst eine Frist von 24 Stunden, um sich mit dem Gläubiger in Verbindung zu setzen.“

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Wie bereits bekannt, wird Kaiser Wilhelm selbst den preussischen Landtag am 12. November eröffnen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Kaiser damit die ganz besondere Bedeutung, welche der bevorstehenden Session beizumessen, und seine volle persönliche Zustimmung zu den großen Reformgesetzen-Entwürfen zum Ausdruck bringen will. Die letzteren dürften bereits in der ersten ordentlichen Sitzung am 13. November vorgelegt und mit einleitenden und erläuternden Vorträgen der dabei theilnehmenden Minister begleitet werden.

— Dem Bundesrathe liegt zur Zeit schon ein ganz hübsches Bouquet neuer Vorlagen für die demnächst fortzuführende Reichstagsession vor. Es sind dies die Novellen zum Krankenversicherungsgesetz und zum Patentgesetz, ferner die Vorlage über die Vereinigung Helgolands mit dem Deutschen Reiche, der Entwurf über den Schutz von Gebrauchsmustern, welche Vorlage die Patentgesetznovelle ergänzen soll, und noch ein oder zwei Entwürfe von ganz untergeordneter Bedeutung. Außerdem sind dem Bundesrathe auch schon verschiedene Einzelentsätze des Reichstags für 1891/92 zugegangen und steht zu vermuthen, daß bis Ende November der gesammte neue Etat in der Vorberatung fertiggestellt sein wird. Von den dem Bundesrathe zur Zeit vorliegenden Etatsbücheln ist der Marine-Etat der wichtigste, dessen Fortbauenden und einmaligen Ausgaben im Ordinarium sich auf zusammen 94 Mill. Mark belaufen, rund 14 Millionen mehr, als der gleiche Etat des Vorjahres aufwies. Den Hauptposten in den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Marine-Etats bilden die Summe von 35,250,000 Mark für Schiffsbauten. Der außerordentliche Marine-Etat weist an einmaligen Ausgaben ca. 31 Mill. Mark, an fortbauenden Ausgaben rund 43 Mill. Mark auf.

— Die Verhandlungen der Arbeiterschutzkommission bieten seit ihrer Wiederaufnahme ein Bild, das nicht unwesentlich abweicht von dem früheren. Im Gegensatz zu ihrem früheren Bestreben, weit über die Regierungsvorlage hinauszugehen, hat sich die Kommission bisher sowohl bezüglich der Frage auf Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf Handwerk und Hausindustrie, wie in Bezug auf die am 5. d. M. verhandelten Fragen, Lohnzahlung, Trudsystem, Aufsicht zc. von den Regierungsvorschlägen nur in unwesentlichen Punkten entfernt. Wenn in der letzten Zeit hier und da die Ansicht ausgesprochen wurde, daß die Untersuchungsergebnisse über die früheren Beschlüsse der Kommission vielfach zu einer Wiedereinschränkung der über die Vorschläge der Regierung hinausgehenden Bestimmungen führen werden, so gewinnt diese Ansicht durch die jetzige Haltung der Kommission's Mehrheit entschieden an Wahrscheinlichkeit.

— Bekanntlich wird der Reichshaushalts-Etat für 1891/92 Forderungen für die Durchführung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung enthalten. Die Zahl der über 70 Jahre alten Personen wird auf etwa 138,000, die der Altersrentner aber auf nur etwa 124,000 geschätzt. Der Unterschied ist deshalb gemacht, weil nicht alle im ersten Jahre über 70 Jahre alten Personen 141 Wochen vor dem 1. Januar 1891 in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung werden gestanden haben und manche derselben nicht die vorgeschriebenen Nachweise darüber werden beibringen können. Außer der Forderung für die Altersrente werden im nächstjährigen Reichshaushalts-Etat noch solche für die Beiträge der einzelnen Reichsverwaltungen, welche versicherungspflichtige Personen beschäftigen, sowie für die Kosten der Herstellung der Zusatzmarken bei der Selbstversicherung zur Erscheinung gelangen müssen. Die ersteren dürften nach Analogie der Beiträge für die Unfallversicherung bei den einzelnen Verwaltungen angelegt sein. Von den Kosten, welche dem Reiche aus der Invaliditäts- und Alters-

versicherung erwachsen, würden noch die Rentenanteile zu erwähnen sein, welche auf die Dauer militärischer Dienstleistungen entfallen. Jedoch werden solche Kosten im ersten Jahre voraussichtlich nicht gedeckt zu werden brauchen, und es dürfte sich deshalb wohl auch kaum im Etat für 1891/92 eine hierauf bezügliche Forderung befinden.

— Auf der bevorstehenden schlesischen Provinzial-synode wird auch die Sachengängerei zur Erörterung gelangen. Ein Antrag der Kreisynode Groß-Wartenberg liegt vor, nach dem das Konsistorium ersucht werden soll, schlesische Geistliche aus den am meisten betroffenen Kreisen zur Visitation der Auswanderer auszusenden. Als Hauptzweck ihrer Reise, wird in dem Antrage ausgeführt, ist den Visitatoren aufzugeben, durch persönlichen Besuch der Auswanderer und Kenntnisaufnahme von ihrem Ergehen in denselben das Gefühl der Gemeinschaft mit ihrer heimischen Kirchengemeinde zu stärken und zu pflegen und ihre Zuführung zur Seelsorge der betreffenden Ortsgeistlichen in Sachen zu vermitteln, bezw. den polnisch redenden Auswanderern eine, wenn auch nur vorübergehende, Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse durch Predigt und Sakrament zu ermöglichen. Ein Antrag der Kreisynode Militsch-Trachenberg geht dahin, das Konsistorium zu ersuchen, die geeigneten Schritte zu thun, damit sowohl in der Provinz Schlesien als in der Provinz Sachsen die Geistlichkeit einerseits auf die Einschränkung leichtfertiger Auswanderung, andererseits auf die nötige religiöse und sittliche Bewahrung der betreffenden Auswanderer hinarbeite.

— In Bezug auf die Festlichkeiten, welche beim kaiserlichen Hofe aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe in Aussicht genommen sind, verlautet, daß am 17. November ein Diner von 120 Bedeckten bei Ihren Majestäten im königlichen Schlosse stattfindet, an welches sich eine Galavorstellung im Opernhause schließt, der das gesammte diplomatische Korps beiwohnt. Am 18. November ist ein Diner bei der Kaiserin Friedrich; am 19. November, Nachmittags 5 Uhr, die Trauung, woran sich ein großes Diner im königlichen Schlosse reiht; im ersten Stod wird ein Büffet für 300 Personen aufgestellt. Zur Hochzeit und zu dem Diner sind alle Missionsschefs, wie Militärattachés mit ihren Gemahlinnen geladen. Am 21. November findet in Potsdam dann bei den Neuvermählten ein Frühstück statt.

— Die Untersuchung über den Ueberfall mehrerer Emdener Häringsslogger durch englische Fischer ist im Gange; die geschädigten Fischer haben sich mit einer Eingabe an den Oberpräsidenten von Banniggen gewandt, der im Verein mit dem Hamburger Senat beim Reichskanzleramt Schritte thun soll, die Angelegenheit zu untersuchen und für den angerichteten Schaden

Entschädigung zu verlangen. Die Untersuchung dürfte zeigen, daß die Angelegenheit etwas aufgebauscht worden ist. Anscheinend handelt es sich nur um einen Diebstahl. Um solche Vorkommnisse zu vermeiden, geht man in Fischkreisen damit um, bei der Marine den Antrag zu stellen, daß das während des Sommers zum Schutze der Nordseefischerei kreuzende Kriegsschiff auch in den Herbstmonaten noch in Dienst bleiben möge. Jetzt wird dasselbe schon im September außer Dienst gestellt, und die Nordseefischerei ist von da an schuglos.

Niederlande. Die Kriegsstärke der niederländischen Armee wird jetzt endgiltig auf 114,924 Mann angegeben. Davon entfallen auf die Feldarmee 44,885, Reservearmee 19,553, Besatzungsarmee 31,088 und Depotarmee 19,398 Mann. Die Kriegsstärke der Marine wird in runder Zahl mit 2500 Mann angegeben. Die Friedensstärke der Landarmee beträgt jetzt 60,000 Mann, davon sind etwa 50,000 kriegsmäßig ausgebildet und 10,000 seit 3 Monaten unter den Waffen. Die Landwehr hat eine Stärke von etwa 60,000 Mann. Gelegentlich der jetzigen Budgetberatungen bringen die leitenden Blätter sehr dringende Ermahnungen, es möge doch so schnell wie möglich eine stramme einheitliche Militärorganisation nach deutschem Muster eingeführt werden. Fast mit Reid wird dabei auf die tüchtig disziplinierte deutsche Armee und Marine gewiesen und betont, nur bei den vollkommenen Einrichtungen, Pflichteifer, Liebe zum Gehorsam und Tüchtigkeit in allen Chargen wie Deutschland sie besitze, sei die allgemeine Anhänglichkeit, Verehrung und Begeisterung für den Kaiser und seine Heerführer begreiflich. Sodann wird eine Art Aufruf zur sofortigen Bildung von Freiwilligenkorps erlassen, denen die Aufgabe zufallen soll, bei einer Kriegsmobilisation unverzüglich an die meist bedrohten Grenzstädte zu eilen. Und damit diese Freiwilligen nicht wie die französischen Francireurs von 1870—71, weil nicht uniformirt, als Häuerbanden behandelt und ohne Par-don erschossen werden können, sollen sie die allgemeine Militäruniform erhalten.

Ungarn. Das erste Geltungsjahr des ungarischen Zonentarifs hat zu folgenden, soeben vom Handelsministerium in Buda-Pest veröffentlichten ziffermäßigen Ergebnissen geführt. Die Zahl der Reisenden hat sich um 7,771,467, die Zahl der aufgegebenen Gepäckstücke um 135,939 vermehrt, die Einnahme ergab eine Steigerung gegen das Vorjahr um 2,028,160 fl. In dem Rechnungsjahr vom 1. August 1888 bis 31. Juli 1889 wurden 5,684,845 Fahrcheine ausgegeben, während in dem folgenden gleichen Zeitraum die Zahl der Reisenden 13,456,312 betrug, wovon 7,629,158 auf den Nahverkehr und 5,827,154 auf den Fernverkehr entfielen. Erwähnung möchte noch die Thatsache verdienen, daß die Eisenbahneinnahmen im Vergleich zum

Vorjahre, laut der Monatsausweise, in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres eine progressive Steigerung bekunden, was ungarische Politiker zu dem Schlusse fährt, daß der Zonentarif in Zukunft noch günstigere finanzielle Ergebnisse zeitigen werde.

Türkei. Auf das vom Sultan dem Grafen Roltke zum 90. Geburtstag übersandte Glückwunschtelegramm hat der Feldmarschall sofort mit einem längeren Dankschreiben geantwortet, welches jetzt in türkischen Blättern veröffentlicht wird. Darnach spricht der greise Marschall dem Padiſchah zunächst seinen ehrfurchtsvollsten Dank für diesen Beweis der Sympathie aus. Im Hinblick darauf, daß Abdul Hamid in seiner Depesche auch der Dienste gedachte, welche Roltke dem türkischen Heere zur Zeit seiner Vorfahren Mahmud und Abdul Medschid geleistet, erwidert der Marschall: „Auch ich gedenke mit Genugthuung der Zeit, in welcher es mir vergönnt war, für das osmanische Heer zu wirken. Diese Zeit wird mir auch ferner unvergesslich bleiben, weil sie mir Gelegenheit geboten, die großen Tugenden des türkischen Soldaten kennen und schätzen zu lernen.“ Zum Schluß preist Graf Roltke den Sultan wegen seiner großen reformatorischen Thätigkeit und wünscht ihm ein langes Leben voll dauernder Gesundheit, damit er zum Heil seines Reiches alle seine erhabenen Pläne und Absichten auch verwirklichen könne.

Afrika. Eine Bekanntmachung des Vizeadmirals Fremantle verbietet bis auf Weiteres allen Europäern die Betretung des Witugiebtes, wo noch Kriegrecht herrscht, außer wenn eine besondere Erlaubniß eingeholt wurde. Ueber den Sultan Fumo Balari liegen keine Nachrichten vor.

Kirchennachrichten der Parodie Seifersdorf.

Nächsten Freitag, den 14. November, Wochenkommunion, Beginn 10 Uhr.

Hauptgewinne

5. Klasse 118. königlich sächs. Landeslotterie (nach telegraphischen Privatnachrichten ohne Gewähr für deren Richtigkeit.)

6. Ziehungstag am 8. November 1890.
15,000 M. auf Nr. 64937. 5000 M. auf Nr. 7966
34275 50410 53667. 3000 M. auf Nr. 4133 4990 6340
12460 12576 13122 14351 15661 15993 16661 19291 21923
25992 26685 31151 32756 34396 35267 36076 38812 38994
41350 42822 43184 44246 44395 47940 49995 53523 57289
61750 62078 70062 74790 78219 80853 86867 89417 90541
91084 92245 94587 94838 95431 96137 97279 99271.
7. Ziehungstag am 10. November 1890.
15,000 M. auf Nr. 222 5687. 5000 M. auf Nr. 3968
53778. 3000 M. auf Nr. 1586 9603 13944 24247 31652
32149 34108 37154 40018 43997 45063 46778 50338 50721
53001 57639 57642 61619 66987 67267 70775 71168 71850
75745 78112 79098 83765 85234 86243 87174 88718 91337
94986 95677.

Ämtlicher Theil.

ZwangS-Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Dekonomen **Oswald Alwin Giliq** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Feld, Wiese und Garten, Folium 11 des Grundbuchs für Reinhardtsgrimma, Nr. 10 des Brandkatasters, Nr. 20a, 20b, 22, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364 des Flurbuchs für genannten Ort, nach dem Flurbuche 20 Ha. 97,5 Ar umfassend, mit 554,65 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 23,377 M. 75 S., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der **17. November 1890, Vormittags 10 Uhr,** als Versteigerungstermin.

sowie

der **28. November 1890, Vormittags 10 Uhr,** als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dippoldiswalde, am 24. September 1890.

Königliches Amtsgericht.
Geuder.

Schmalspurige Müglitzthalbahn.

Die besonderen Bestimmungen und Tarife für die Beförderung von Gütern und lebenden Tieren auf der ebenbezeichneten Schmalspur-bahnlinie sind erschienen und können durch unsere Gütere Expeditionen käuflich bezogen werden.

Der Tag der Betriebs-Eröffnung der neuen Schmalpurbahn wird noch besonders bekannt gemacht werden.
Dresden, am 3. November 1890.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.



Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. November ds. Js., verkehrt auf der Linie Gainsberg - Ripsdorf ein
Theater-Extrazug
von Gainsberg nach Ripsdorf. Abfahrt von Gainsberg 11 Uhr 45 Min. Nachts.
Dippoldiswalde, am 9. November 1890.

Königliche Bahnverwaltung.

Brennholz-Auktion

auf dem **Bärenfeller Staatsforstreviere.**

Dienstag, den 11. November, von früh 8 1/2 Uhr an, sollen im **Gasthof zu Niederpöbel**

- 1 Raummeter weiche Scheite,
 - 3 " " Knüppel,
 - 1 " " Fackeln,
 - 34 " " Reste,
 - 160 " " Stöcke,
- in den Abteilungen: 34, 57, 66, 67, 68, 78, 82, 83,

unter den üblichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Bärenfels,

den 5. November 1890.

D. Rietze.

Allgemeiner Anzeiger.

Meine Centesimalwaage,

zur Viehverwiegung etc., empfehle zu fleißiger Benutzung.
Fabrikbes. **Kost.**



Ein Pferd,
unter zweien die Wahl, gute Ein-spänner, steht zu verkaufen in **Kreischa, Gut Nr. 62.**

Ein goldenes Kreuz mit Kette ist auf dem Saale zu Reinholdsbain verloren worden. Der ehrliebe Finder wird gebeten, dasselbe bei **Frau Claus, Schußgasse Nr. 103, im Hinterh.,** abzugeben.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Wirtschaftsauswärtler

Karl Friedrich Fuhs,
was wir hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Ulberndorf, am 10. November 1890.

Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Novbr., Nachm. punkt 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

20 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Urheber der mich schädigenden Gerüchte, welche dieser Tage in Dippoldiswalde kursirten, so nachweist, daß ich diesen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen kann.

Spechtmühle, den 10. November 1890.
Ernst Steinbach, Besitzer.

Cornelius Voß. Cornelius Voß.

Ein toller Einfall!

für vorkommendes Hauschlachten
empfehlte sich **B. Schwenke,** Herreng. 92, Str.

Zur gefälligen Beachtung!

Empfehle mein Lager von **Wollgarnen** in großer Auswahl. **Strümpfe** und **Socken**, mit der Hand und Maschine gestrickt, und **gewalkte Faust-, Dresch- und Finger-Handschuhe**, **wollene Vorhemden, Shawltücher** in Seide und Wolle, **weiße und bunte Taschentücher**, **Kopftücher**, **elegante Kapotten**, **Neuheit**, **Schürzen**, **schwarz und bunt, fertige Hemden**, **Aermelwesten**, **Unterhosen**, **Bettzeuge**, **wollene Betttücher**, **Korsetts**, **Rock- und Hemden-Barchent**, **Lamas** in schönen Mustern, **Rips**, **Futterkattun**, **Knöpfe**, **Spigen**, **Räfschen**, **Borde**, **Schnuren**, **Bänder** u. s. w.
Da ich nur gute und reelle Waaren führe, sehe ich einer geneigten Beachtung entgegen.

A. Rupprecht
in Schmiedeberg, an der Pöbelstraße.

H. Speisefett,
Margarine und Salzbuter
empfehlte im Ganzen und Einzelnen billigt
Hugo Veger's Wwe. Nachf.

Frischer, direkter Bezug:
Emmenthaler Käse
in voller, saftiger Primawaare empfing und empfiehlt
G. A. Linde.

Große Auswahl
in
wollenen Aermelwesten,
blau-wollenen Jacken,
wollenen Strümpfen und Socken,
wollenen Kopftüchern,
Faust-Handschuhen,
Winter-Tricot-Handschuhen,
Neuheiten in Kapotten,
Concert-Tüchern und -Shawls
empfehlte
B. Kreutzbach,
Dippoldiswalde, Altenberger Straße,
gegenüber der Schule.

Morgen **Mittwoch**, den 12. November, Vormittags 10 Uhr, sollen auf hiesiger Kommunwaldung **60 Meter weiche Stöcke** versteigert werden. — Versammlung an der Tännichtbrücke.
Dippoldiswalde. **Der Forst-Ausschuss.**

Außerordentliche Haupt-Versammlung des Vorschuss-Vereins für Dippoldiswalde und Umgegend,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht,
Mittwoch, den 19. November d. J., Vormittags punkt 10 Uhr,
in der großen Saalstube des Rathhauses zu Dippoldiswalde.

In Anlehnung an den in der am 7. September 1889 abgehaltenen Haupt-Versammlung der unterzeichneten Genossenschaft gefassten Beschluß: „Den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht umzuwandeln“, macht sich die Beschlussfassung über folgende Gegenstände nothwendig:
Tages-Ordnung:

1. Aenderung sämtlicher Paragraphen des Status vom 24. März 1875.
 2. Festsetzung des Gesamtbetrags, welchen die Anleihen der Genossenschaft und die Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen.
 3. Feststellung der Grenze, welche bei Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden soll.
- Um recht **zahlreiches** und **pünktliches** Erscheinen wird bei der Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der Tagesordnung **dringend** gebeten.

Dippoldiswalde, den 10. November 1890.
Vorschuss-Verein für Dippoldiswalde u. Umgegend,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.
Boigt, z. J. Direktor. **N. Linde,** Kassirer.

Weiss-Weine:
Oppenheimer à Fl. 1 M., Dhd. 10 M.
Hochheimer à Fl. 1,50 M., Dhd. 12 M.
Dürkheimer Feuerberg à Fl. 2 M., Dhd. 20 M.

Roth-Weine:
Medoc à Fl. 1 M., Dhd. 10 M.
Ober-Ingelheimer à Fl. 1,50 M., Dhd. 12 M.
Königsbacher à Fl. 1,50 M., Dhd. 15 M.

Menescher Ausbruch:
1/4 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M., 1/4 Fl. 75 Pf.

Medicinal-Tokayer:
1/4 Fl. 1,50 M., 1/2 Fl. 80 Pf., 1/4 Fl. 40 Pf.

H. Cognac, Rum u. Arac
empfehlte **Hugo Veger's Wwe. Nachfolger.**

Nur 2 1/2 Mark
kostet ein Sortimentskistchen **H. Weibachtsbaum-Konfekt**, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enthaltend, gegen Nachnahme; **3 Kisten 7 Mk.** Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaaren-Fabrik H. Flemming,** Dresden, Wettiner Straße 4.

Weizenmehle
aus der **Hofmühle Plauen** und anderen renommirten Mühlen empfehle billigt.
Nehme Getreide jeder Art in Tausch.
Oswald Lotze, Bahnhof.

Feinstes Speise-Leinöl
aus bester gereinigter Leinsaat, von frisch- und wohl-schmeckender Qualität, sowie **Leinkuchen** und **Leinmehl** empfehle angelegentlich.
Stadtmühle Dippoldiswalde.
G. Renger.

Frische Sendung
Maronen, Apfelsinen, Datteln,
Prünellen, Tafelfeigen, Traubenrosinen,
Knackmandeln, engl. Biscuits, Wallnüsse
empfehlte **G. A. Linde.**

In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht!
Alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übel-riechender Schweiß, beseitigt sofort die
Carbol-Queck-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pf.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In Dippoldiswalde zu haben bei
Hermann Lommatzsch.

Safer Schalen,
Centner 2 Mark, hat abzugeben
Louis Schmidt.

Äpfel,
nur gute Sorten, erhielt heute eine große Sendung und verkauft selbige 5 Liter von 60 Pf. ab
Worm in Kreischa.

Ein ordentliches Dienstmädchen
wird für 1. Januar 1891 gesucht im
Pfarrhaus zu Jobnsbach.

Ein Schmiedegeselle
wird sofort gesucht in der Schmiede zu **Kausch** bei **Kreischa.**

Heute Dienstag Schlachtfest.
Achtungsvoll **J. Sickmann.**

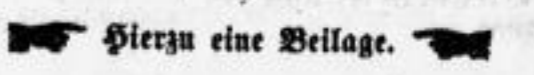
Theater in Dippoldiswalde
(„Reichskrone“).
Dienstag, den 11. November,
Berlin, wie es weint und lacht.
Großes Volksstück mit Gesang von Berg und Kallisch.
Musik: Herr Stadtmusikdirektor **Goppe.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Th. v. v. Karichs.**
Mittwoch keine Vorstellung.
Das Theater-Bureau befindet sich in **Bretschneider's** Restauration 1. Etage.

Mittwoch, den 12. November,
I. Abonnement-Concert
mit verstärktem Orchester
im hies. Schlessenhaus.
Programm.
Großer Festmarsch a. „Aennchen von Tharau,“ v. G. Hofmann.
Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor,“ von Nicolai.
Ebor und Zug der Frauen aus „Lohengrin,“ von R. Wagner.
Schlesische Lieder, Solo für 2 Violinen, von Bilse.
Ouverture zu „Hamlet,“ von L. van Beethoven.
Zweiter und vierter Satz aus der Sinfonie G-dur von L. van Beethoven.
Romanz, Solo für Cello, von G. Poppel.
„Träume auf dem Ocean,“ Walzer von Gungl.

BALL.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Sollte Jemand mit der Abonnements-Liste über-gangen worden sein, so wird gebeten, dieses bei Hrn. **Franke,** Kirchplatz, beim Unterzeichneten oder Abends an der Kasse zu bewirken.
Hochachtungsvoll zeichnet
Hermann Goppe, Stadtmusikus.

Gasthof Bärenburg.
Sonntag, den 16. November, ladet zur
Hauskirmes
freundlichst ein **Ernst Röber.**

R.-C. Heute Dienstag im „Stern“, 1 Tr. Besprechung betr. ev. Reglabend.



Weiberik-Beitung.

Beilage zu Nr. 133.

Dienstag, den 11. November 1890.

56. Jahrgang.

Die Mac Kinley-Bill in ihrem Vaterlande.

Das nach seinem Urheber, dem Abgeordneten Mac Kinley, genannte verächtliche Zollrückhöhgesez der Nordamerikaner ist bis jetzt nur zumeist in seinen Wirkungen auf das Ausland, speziell auf Europa, erörtert worden, aber es lohnt sich allmählich, auch den Rückwirkungen der Mac Kinley-Bill auf Nordamerika selbst nachzuspüren. Da erscheint denn als eine besonders charakteristische Folge derselben für das eigene Land die allgemeine Preissteigerung, die sie fast unmittelbar nach ihrem Inkrafttreten nach sich gezogen hat und welche Erscheinung in Nordamerika noch immer anhält. Diese Preissteigerung ist in den verschiedensten Geschäfts- und Industriezweigen hervorgetreten und zwar vielfach in solcher Weise, daß die Preiserhöhungen sogar die von der Mac Kinley-Bill geschaffenen Zollrückhöhgungen für die betreffenden Artikel noch übersteigen. Händler wie Produzenten in der Union haben eben die Gelegenheit wahrgenommen, durch die Mac Kinley-Bill, welche einer ganzen Reihe fremdländischer Erzeugnisse die Einfuhr nach Nordamerika so gut wie verschließt, sich ein besonderes Profitstücken zu verschaffen, indem sie auf Kosten des konsumierenden Publikums sich zu „Ringen“ vereinigen und dergestalt die Produktion und mit ihr den Marktpreis mehr oder weniger beherrschen. Jedoch auch in anderer und nicht minder bedenklicher Richtung wirkt das Kinley-Gesez auf die nordamerikanischen Verhältnisse zurück. Mac Kinley hatte von „seinem“ Geseze eine allgemeine Hebung des industriellen und gewerblichen Lebens in der Union prophezeit; aber vorerst scheint das Gegentheil von dieser Prophezeiung eintreten zu wollen, weil die amerikanischen Unternehmer die Unterbindung der europäischen Konkurrenz rücksichtslos für sich auszubenten bestrebt sind. Sie drücken auf die Löhne der Arbeiter und beschränken zugleich die Erzeugung ihrer Artikel, das letztere natürlich lediglich zu dem Zwecke, um die Konsumenten vollständig in der Hand zu haben und ihnen beliebige Preise für die Waaren diktieren zu können. Weiter macht sich jedoch auch die Wirkung der Kinley-Bill in einer für die amerikanischen Industriellen häufig selber unangenehmen Weise geltend, indem die Bill die Einfuhr von gewissen Erzeugnissen der europäischen Industrie, deren man in Nordamerika noch immer nicht entbehren kann, geradezu verhindert und alsdann bedeutet das Kinley'sche Gesez sogar eine direkte Schädigung der amerikanischen Erwerbstätigkeit. Es kann darum nicht Wunder nehmen, daß sich in immer weiteren Kreisen des amerikanischen Volkes eine wachsende Mißstimmung wegen der Mac Kinley-Bill zeigt und ist es charakteristisch, daß man letztere jetzt selbst in den Reihen der republikanischen Partei, deren Ueberwiegung im nordamerikanischen Bundesparlament ja überhaupt erst die Annahme der Bill ermöglichte, mißbilligt; wie deren vernichtende Kritik durch den bekannten Republikaner Karl Schurz beweist. Aber noch weit bedenklicher drückt sich die Unzufriedenheit der Nordamerikaner mit dem Danaergeschenk Mac Kinley's in den am 4. November stattgefundenen Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften und den höheren Beamtenposten der Unionsstaaten aus. Bei denselben hat die republikanische Partei eine vernichtende Niederlage zu Gunsten der Demokraten erlitten und der wachsenden Entrüstung im Lande gegen die Kinley'sche Zollrückhöhgung verdanken die Demokraten wesentlich ihren Sieg. Die jetzt vorgenommenen Staatswahlen sind aber ausschlaggebend für die Zusammensetzung des nächsten (52.) nordamerikanischen Kongresses und schon jetzt berechnet man für denselben eine Mehrheit von 35 bis 60 demokratischen Stimmen. Wenn die demokratische Partei ihren Grundsätzen treu bleibt, so steht zu erwarten, daß sie bei ihrer künftigen Herrschaft im Bundesparlamente der Union die Kinley'schen Zollrückhöhgungen wieder aufhebt, womit die Partei ihrem Vaterlande selbst den größten Dienst erweisen würden.

Sächsisches.

Berbau. Dieser Tage trat im benachbarten Ruppertsgrün ein Unbekannter auf, welcher sich als Beamter einer Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgab. Derselbe hatte hier drei herrschaftliche Dreieckerhäuser revidirt, dabei an den Schornsteinen Feuergefährliches gefunden und von den zu Hause alleinwesenden Ehefrauen als Strafe je 2 M. verlangt mit dem Bemerkten,

daß, wenn sie diesen Betrag nicht sofort entrichteten, derselbe auf mindestens 4 M. erhöht würde und auch die Ritterguthsherrschaft zu Ruppertsgrün in Strafe verfaße. Auf diese Weise hat sich der Unbekannte 6 M. erschwandelt. Dieser Betrüger war etwa 40 Jahre alt, von mittlerer, kräftiger Statur und trat sehr energisch und ausdringlich auf. Außerdem trug er graue Kleidung und schwarze Krimmermäze.

Eppendorf. Es dürfte am Plage sein, den Gerüchten, als ob durch den Krach bei König und Nebentisch das Bestehen der gesammten Eppendorfer Spielwaarenindustrie in Frage gestellt sei, entgegenzutreten. Diefelbe ist nicht, wie vielfach geglaubt wird, erst durch König und Nebentisch nach hier gebracht worden, sondern besteht schon seit über 30 Jahren in Eppendorf. Die Begründer derselben sind Karl Ludwig Delling, der bereits 1873 auf der Westausstellung in Wien seine Fabrikate mit ausgestellt hatte und welcher heute noch seine Fabrik mit Dampftrieb besitzt, und Karl Bichode. Später folgten dann Klemens Bichode, Louis Delling und Hermann Delling (Söhne des Obigen), Eppendorfer und Rade u. A., welche mehrfach Dampftrieb eingeführt haben. Erst Ende der 70er Jahre gründeten König und Nebentisch, die vorher als Lithographengehilfe, bezw. Steinbrudergehilfe in den Eppendorfer Spielwaarenfabriken gearbeitet hatten, ein eigenes Geschäft, dem sie allerdings baldigst einen großen Umfang zu geben verstanden; mit welchen Mitteln, beweist die nach 1 Million Mark zählende Schuldenlast, die sie hinterlassen. Vertheilt man diese Summe auf die 12 Jahre ihres Geschäftsbetriebes, so ergibt dies pro Jahr einen hineingewirtschafteten Betrag von ca. 80,000 M. Daß unter solchem unfruchtlichen, schwindelhaften Betriebe die realen Geschäfte einen sehr schwierigen Stand hatten, ist einleuchtend, aber gerade, daß sie trotzdem diese schwere Zeit überstanden und heute noch leistungsfähig dastehen, ist der beste Beweis dafür, auf welcher solider Grundlage, abgesehen von einigen Auswüchsen, wie die obigen, die Eppendorfer Spielwaarenindustrie in ihrer großen Gesamtheit ruht. Und so wird auch die jetzige schwere Krise für Eppendorf vorübergehen, ohne daß die Arbeiterschaft zu befürchten braucht, gänzlich ihr Brod zu verlieren.

Zwickau. Der tiefste Schacht in Sachsen ist der Schacht Nr. I des Steinkohlenbauvereins Bockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein, welcher eine Tiefe von 896 m besitzt. Dieser Schacht nimmt unter den tiefsten Schächten der Welt erst die fünfte Stelle ein. Die größte Tiefe besitzt der Adalbertschacht bei Pribram in Böhmen, welcher 1120 m tief ist. Derselbe gehört einem Blei- und Silber-Bergwerke an, dessen Ergänge sich auch in dieser großen Tiefe noch als bauwürdig erweisen. Die beiden darauffolgenden Schächte gehören dem Kohlenbergbau an und befinden sich bei Charleroi in Belgien; sie sind 1064 und 952 m tief. Der viertiefste Schacht gehört einem Silberbergwerk an und ist in Nevada. In Sachsen würde sogar der drittiefste Schacht sein, wenn nicht der 962 m tiefe Frisch Blud zu Delsitz im Erzgebirge vor einigen Jahren wieder versinkt worden wäre. Der Schacht Nr. I des Zwickauer Brüdenberg-Steinkohlenbauvereins ist 804 m tief und kommt der Tiefe nach unter den sächsischen Schächten an dritter Stelle, da der Schacht Nr. II des Steinkohlenbauvereins Bockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein nur wenige Meter weniger tief ist, als der obengenannte Schacht Nr. I desselben Werkes.

Fermisses.

Auf den 11. November fällt oder fiel ehemals das Martinsfest, „Martini“. Der Tag hat bekanntlich seinen Namen von einem Kalenderheiligen, dem heiligen Martinus. Derselbe starb als Bischof von Tours am 11. November 402. Im Jahre 336 war er in Pannonien (Ungarn) von heidnischen Eltern geboren. Sein Vater war römischer Militärtribun und wurde als solcher etwa 10 Jahre nach des Sohnes Geburt nach Pavia verlegt, wo er mit seinem ganzen Hause zum Christenthum übertrat. Nach des Vaters Beispiel ward auch Martinus ein Kriegsmann, und zwar war er schon mit 16 Jahren Offizier in des Kaisers Konstantins Heer. Als solcher lag er zu Amiens im Winterquartier. Da geschah, was die bekannte Legende erzählt. An einem kalten Januartag,

als Martin zum Stadthor hinausgehen wollte, sah er einen armen Menschen fast nackend und jütend vor Kälte am Wege stehen. Das erbarmte ihn so, daß er rasch sein Schwert zog und seinen weiten Mantel durch und durchschneidend die Hälfte davon dem Armen gab. Bald darauf gab Martinus das Kriegshandwerk auf, um fortan ein Streiter Gottes zu werden. Er ward mit der Zeit Bischof von Tours und zeichnete sich als solcher durch große Wohlthätigkeit aus. Er war ein echter Hausvater der Armen und Kinder, die er über Alles liebte, und an deren Spielen er Antheil nahm. Als er gestorben war, verehrte man ihn noch lange als „Patron der Wohlthätigkeit“ und feierte ihm zu Ehren an seinem Todestage ein Fest, das sich von Tours aus allmählich über das ganze Frankreich verbreitete. Im Jahre 650 sprach ihn sein Namensvetter Papst Martin I. heilig. Seitdem ward sein Ansehen nur immer größer und die Feier seines Todestages noch viel allgemeiner. Ein Umstand erwies sich hierbei besonders förderlich. Um dieselbe Zeit des Spätherbstes, wo man in der katholischen Kirche des heiligen Martinus gedachte, hatten einst die heidnischen Germanen dem Wotan zu Ehren ein großes Dank- und Opferfest, eine Art Erntefest, gefeiert. Die Feier begann schon in der Nacht, es wurden Feuer entzündet und beim Schein derselben ein Opferschmaus veranstaltet, wobei man sich gegenseitig die Winne zutrank. Die katholische Kirche hat es von jeher verstanden, mit ihren Festen in geschickter Weise an die Erinnerung aus älterer heidnischer Zeit anzuknüpfen und sie dadurch den Neubekehrten genehm zu machen. Zwar die alten Abgötter, die Dämonen, wurden als teuflische Spulgestalten in Aht und Bann gethan, aber ihre Feste durften sich den christlichen Festen anpassen und die alten Gebräuche lebten in zum Theil neuer und sinniger Ausdehnung noch lange, ja vielfach bis auf den heutigen Tag fort. Am Martinsfest erinnert der Gänsebraten, der an diesem Tage auf den Tisch zu kommen pflegt, an die Opfergaben des heidnischen Opferschmauses, bei welchem auch Föhner und Gänse nicht fehlten, ein zuerst für den Martinstag bereitetes Gebäck, das nach seiner Form das Martinshorn (Hörnchen) heißt, soll ein Abbild der Hufe sein, wie man sie an dem Wotan geweihten Rosse sah. An Stelle des den Opferschmaus begleitenden Minnetrunkes trat der Martinstrunk, indem man später an diesem Tage in den Weinländern den „Neuen“ probirte. Feuer wurden, wie einst beim Wotansfest, auch in der Nacht auf Martini auf allen Höhen, namentlich im nördlichen Deutschland und am Rhein angezündet; in anderen Gegenden traten die Martinslichter an ihre Stelle. Diese Lichter waren die besondere Freude der Kinderwelt. Man trug sie theils in einem ausgehöhlten Kürbis oder einer zu diesem Zweck zurecht geschinigten Röhre brennend durch die Straßen, theils auch offen auf einem Stod oder im Lichtgestell. Dabei gab man den Lichtern allerlei Formen und bemalte sie meist mit bunten Farben. Als das Martinsfest nicht mehr gefeiert ward, blieb doch der Gebrauch der bunten Lichter, nur daß man dieselben auf Weihnachten übertrug. Am 10. November 1483 ward dem Bergmann Luther in Eisleben ein Söhnlein geboren; da sein Taufstag auf den folgenden 11. November fiel, nannte man ihn nach dem Kalenderheiligen Martinus. Aus dem Bergmannshohn ward später der große deutsche Reformator. Als solcher hat er sich, wie sein Namensvetter, der heilige Martinus, als ein rechter Gottesstreiter und Wohlthäter der Menschheit erwiesen. Im evangelischen Kalender trägt der 10. November den Namen Martin Luthers, während der 11. November im Einklang mit dem katholischen Kalender nach wie vor Martinus Bischof heißt.

Eine neue Sprache, die „Stodsprache“, hat sich zu Ruh und Frommen der heimlich Liebenden in Paris ausgebildet. Begegnet man z. B. einer Dame auf der Straße und will ihr sagen, daß man sie bewundere, so lehrt man den Stod um, den Knäuel gegen den Boden gelehrt, und sie versteht genau, was man ausdrücken will. Lächelt die Dame, sogleich nimmt man den Stod in die Balance, berührt seine Mitte leicht mit zwei Fingern. Man deutet hierauf Gleichheit der Gefinnungen und wagt eine Liebeserklärung, indem man den Stod fröhlich schwingt. So viel ist genug für das erste Mal. Begegnet man dann der Dame wieder, so wird man schon dreister. Man hält den Stod vor sich hin. Dies deutet auf ein Stelldagein. Nun muß sie wieder lächeln oder

die Augen aufwärts schlagen. Jetzt sieht man den Stock in kurzen Bausen zur Erde. Man bezeichnet die Stunde, wann sie die Promenade besuchen will. Ein Uhr, zwei Uhr, drei Uhr, vier Uhr u. s. w. Die Dame wird, wenn man die passende Zeit angegeben hat, mit dem Köpfechen nicken oder lächeln und pünktlich kommen, wie sie zugestanden. Allein man muß sich in Acht nehmen. Die männlichen Beschauer verstehen die Stocksprache auch und schreiben sie häufig auf den Rücken der galanten jungen Herren; die Anzahl der Streiche ist jedoch dabei keiner besonderen Regel unterworfen.

Dresdner Börsenbericht vom 8. November 1890. Staatspapiere.

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe), amounts, and prices. Includes entries for Prussian, Saxon, and Austrian bonds.

Table titled 'Industrie-Aktien' listing various industrial companies like 'Rhodische Papierfabrik' and 'Sächs. Holz-Industrie' with their respective share prices.

Table titled 'Sorten und Banknoten' listing banknotes from 'Oesterreichische Banknoten' and 'Russische Banknoten'.

Dresden, 7. November. Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise. (Preise in Pfennigen.) Weizen (kg): Roggenmehl Nr. 0 32-36, Haubackmehl 34, etc.

Haferströhe 48-80, Halbschälte 40-70, Gruppen 36-90, Hirse 32-48. - Frisches Obst: Äpfel, Birnen (5 l) 70-180, Preiselbeeren (l) 25, etc.

Dresdner Produktenbörse vom 7. November. An der Börse:

Table listing market prices for various goods like 'Weizen, deutsche und sächsische', 'Roggen', 'Hafer', and 'Butter'.

Nachruf. Unserem lieben Jugendfreund Oskar Böhm gewidmet von der Jugend zu Obercarsdorf. Der rauhe Nord knickt oft die schönsten Blüten, bricht schnell und grausam Blumenkronen ab.

Ein Zinshaus mit flottgehender Bäckerei, passend für jedes Geschäft, beste Lage der Stadt, 5 Min. vom Bahnhof, ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen.

Die Apotheke zu Potschappel empfiehlt den Herren Landwirthen seit vielen Jahren bewährten

Strychninweizen, sowie Phosphorpillen zur Vertilgung der Feldmäuse.

Allerbeste Universal-Wäsche in weiß und bunt. Preise für weiße Wäsche: Stehkragen 30 Pf., Umlegkragen 45 Pf., etc.

Hermann Näser, Markt u. Herrongasse.

Ein frischer Transport 3, 4- und 5-jähriger Arbeitspferde, worunter schöne, egale Paare, steht bei reeller Bedienung zu soliden Preisen zum Verkauf. Fritz Schlinzig, Copitz, Liebethaler Weg.

Wagen und Geschirre. A leichte Halbheisen, 3 Americains, Kutsch-Geschirre, 3 Schlitten, Schellen-geläute, Schoffleder, wollene und Leder-decken billig zu verkaufen. Gleichzeitig empfehle ich meine Stallung zur Ausspannung. L. Kühnert, Dresden, Pirnaische Straße Nr. 39, im Restaurant.

G. Kublick, Dresden, hält jetzt besonders empfohlen die beliebten und besten Fabrikate in: Schrot- und Quetsch-Mühlen, Rübenschnaidern, Kartoffelsortir- u. Wasch-Maschinen, Windfegen, Jauchepumpen und -Vertheilern, Viehwaagen, Wasch- und Bring-Maschinen; für Molkerei: Centrifugen, Transportkannen, Butterknetter, Satten etc. Verkaufsstelle: Stadtwaldschlößchen (Postplatz).

Neu! Neu! „Messerschärfer“, patentirt, sollte in keinem Haushalt fehlen. Neuester praktisch und nur à Stück 80 Pf. Allein zu haben bei Rob. Kunert Nachf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Giftfreie Konditor-Farben, Staubzucker und Hagelzucker empfiehlt H. A. Lincke.

Größtes Lager am Platze in Holzschuh-Waaren Galloschen, halbhohle Schuhe, Stiefeletten, zwei- u. drei-Schnallen-Schuhe etc. in eleganter Ausführung, Preise billigst, empfiehlt Paul Bemann, gr. Wassergasse 59.

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postkolli von 9 Pfund an postfrei Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.

Schütt-, Gebund- und Haferstroh verkauft à Centner 1 1/2 Mark Ros'sche Dampfabrik.

= Hafer = suche zu kaufen und zable höchste Preise. Oswald Lotze, Bahnhof.

Roggen, Weizen, grüne Erbsen und Wicken sucht zu kaufen Oswald Lotze, am Bahnhof.